



Der Wasserverband Nord wünscht allen Kunden ein frohes Osterfest!

BLAUES BAND

Foto: Dominik Butzmann

Edda Müller



Liebe Leserinnen und Leser, die deutsche Wasserwirtschaft ist eine Erfolgsgeschichte. Wir verdanken das der Umweltpolitik, die mit einem anspruchsvollen Regelwerk für die ökologische und gesundheitliche Qualität unsere Wasserversorgung und -entsorgung gesorgt hat. Zu verdanken haben wir dies auch der gemeinwirtschaftlichen Organisation der öffentlichen Wasserwirtschaft. Verankerung in der Region und Verantwortlichkeit für die Region sind die entscheidenden Werte. Wenn heute erneut die Aussage „Wasser ist keine Handelsware“ zum Leitmotiv der Verteidigung der öffentlichen Daseinsvorsorge gegen eine mögliche weitere Marktöffnung durch geplante Freihandelsabkommen der Europäischen Union mit Kanada und den USA geworden ist, dann hat dies auch etwas mit der hohen Akzeptanz und Leistungsfähigkeit der öffentlichen Wasserwirtschaft zu tun. Der Wasserverband Nord ist für mich hier beispielgebend.

Der Wasserverband Nord versorgt einen Natur- und Lebensraum, der nicht vielfältiger und sensibler sein könnte, ökonomisch effizient und in sozialer Solidarität. Wenn heute ländliche Räume z. B. in Brandenburg wegen des dramatischen Rückgangs der Bevölkerungszahlen zunehmend mit unzumutbaren Kostenbelastungen der Bürger für die Belieferung mit Trinkwasser und die Abwasserentsorgung kämpfen müssen, so wünsche ich mir vom Wasserverband Nord auch hierfür die Erprobung praktischer Hilfen etwa in Form dezentraler technischer Lösungen. Ich wünsche dem Verband eine erfolgreiche Zukunft, in der die Verantwortlichen die Bewahrung der guten Erfahrungen aus der Vergangenheit mit – wo nötig – der Bereitschaft zur Innovation verbinden.

Prof. Dr. Edda Müller
Vorsitzende Transparency Dtl.
(ehem. Ministerin für Natur
und Umwelt in SH)

Alles klar!

Verband darf mehr Grundwasser fördern

Der Landkreis Schleswig-Flensburg als Genehmigungsbehörde gab grünes Licht: Der WV Nord darf künftig bis zu 8,5 Mio. m³ Grundwasser im Jahr, und damit 1 Mio. mehr als bisher, fördern. Umfangreiche Antragsunterlagen waren die Grundlage der Prüfung und Bewilligung. Die Wasserzeitung sprach mit Dr. Christian Liebau, über das hydrogeologische Gutachten.

Zuletzt gab der WV Nord durch den wachsenden Bedarf in Neubau- und Gewerbegebieten jährlich etwa 2 bis 3 Prozent mehr Wasser an seine Kunden ab und schrammte schließlich an der bewilligten Menge von 7,5 Mio. m³/a. „Die 1999 erteilte wasserrechtliche Bewilligung zur Grundwasserentnahme in dieser Höhe war damit nicht mehr ausreichend“, resümiert Dr. Liebau. Laut Wasserhaushaltsgesetz musste eine Änderung beantragt werden. Der Geologe nahm die Gegebenheiten vor Ort für sein Gutachten genau unter die Lupe. Er untersuchte Geologie, Hydrogeologie und Hydrochemie rund um das Wasserwerk Oeversee. Auf die häufig gestellte Frage „Reicht denn eigentlich das Grundwasserdargebot, wenn die Menge erhöht wird?“ hat er aufgrund der ermittelten Daten eine beruhigende Antwort: „In diesem Bereich kann ich das klar mit ja beantworten.“

Die Neubildung aus Niederschlägen gleicht die Entnahme aus. Es sind keine dauerhaft sinkenden Grundwasserstände zu erwarten.“

Dr. Christian Liebau stützte sich auf ein umfangreiches Beweissicherungsmessnetz des WV Nord. Dieses umfasst 20 Grundwassermessstellen. Am Ende des Gutachtens sind die vier wesentlichen Punkte zusammengefasst.

Das im Wasserwerk Oeversee gewonnene Grundwasser ist von sehr guter Qualität.

Die Beweissicherungsdaten ergeben kein Indiz für eine quantitative oder qualitative Überbeanspruchung des genutzten Grundwasserleiters.

Unter den hydrogeologischen Voraussetzungen im Wassergewinnungsgebiet Oeversee kann aller Voraussicht nach ein ausreichend großes Einzugsgebiet für die geplante Antragsmenge von 8,5 Mio m³/a erschlossen werden.

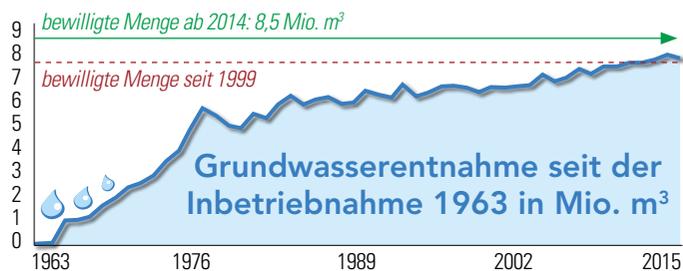
Eine Beeinträchtigung des Wasserhaushalts und eine Verschlechterung der Grundwasserqualität sind nicht zu erwarten.

Diese und die weiteren Erklärungen im Antrag führten schließlich im Dezember 2014 zur Genehmigung der erhöhten Entnahmemenge. Damit ist die Trinkwasserversorgung der Kunden im Verbandsgebiet für die nächsten Jahre auf sichere Füße gestellt und es heißt wieder: „Alles klar!“



Foto: SPACE-PP/Petsch

Das Trinkwasser stammt in Oeversee aus dem Grundwasser. Mit der nun höheren Fördermenge ist die Versorgung gesichert.



LANDPARTIE

Per Kanu durchs Dreistromland – Paddeln auf Eider, Treene, Sorge

Jetzt, wo nach dem langen Winter die Sonne endlich wieder etwas höher steht, drängt es viele hinaus in die Natur. Und die bietet in Schleswig-Holsteins größter zusammenhängender Flusslandschaft einiges. Eider, Treene und Sorge schlängeln sich durch die Landschaft, passieren Weiden und Wiesen. Vom Boot aus lassen sich zum Beispiel Storch und Kiebitz besonders gut beobachten. Sehr gut geeignet für die Fahrt mit der ganzen Familie ist die Treene von Langstedt bis Treia oder die Sorge ab der Einsatzstelle Owschlag bei Alt Duvenstedt.



Im Kanu kommt der naturliebende Reisende der Eider-Treene-Sorge-Region ganz nah.

Foto: Eider-Treene-Sorge GmbH

Die Eider besticht bis zum Sperrwerk Nordfeld Schleuse als ruhiger breiter Fluss, hier gilt aber Vorsicht in den für Wasserskifahrer frei gegebenen Abschnitten. Wer sich genauer informieren, Ausrüstung ausleihen oder geführte Touren unternehmen möchte, der findet in der ETS-Region mittlerweile einige Ansprechpartner.

» Weitere Infos

Eider-Treene-Sorge GmbH
Eiderstraße 5, 24803 Erftde/Bargen
Tel.: 04333 99249-0

www.eider-treene-sorge.de/kanu

Engagement lohnt sich – Entspannung jedoch (noch) nicht in Sicht

Kohlendioxidverpressung und Fracking sind für viele starke Reizwörter. Die Wasserzeitung hat die aktuellen Geschehnisse der umstrittenen Verfahren beleuchtet und fasst auch in dieser Ausgabe die Entwicklung zusammen.

Die positive Zwischenbilanz: Das Engagement scheint sich zu lohnen. Die Wasserbranche, Bürgerinitiativen und Gemeinden hatten sich stark gemacht gegen CCS und Fracking. Landesumweltminister Robert Habeck erhöhte den Öl- und Gasförderzins von 21 auf 40 Prozent. Die Unternehmen, die in Schleswig-Holstein Gebiete für eine mögliche Förderung erkunden, prüften ihre Projekte unter diesen geänderten Rahmenbedingungen erneut.

Zwei Felder aufgegeben

„Aufhebung einer Erlaubnis“ stand daraufhin im Gesetzblatt des Landes. Das bedeutet: Die Firma Max Streicher (für das Feld Rosenkranz Nord) sowie die PRD Energy GmbH (Feld Gettorf) haben, wie angezeigt, per 19. Januar die zugeteilte Erlaubnis zur Aufsuchung von Kohlenwasserstoffen vollständig zurückgegeben.

Städte und Gemeinden machen weiter mobil

Anfang des Jahres beehrten zudem weitere Städte und Gemeinden auf. So beschlossen die Ämter Hohe Elbgeest und Schwarzenbek Land sowie die Stadt Schwarzenbek, den Klageweg zu beschreiten. Sie sehen die eigenen Planungsrechte durch die vom niedersächsischen Bergamt erteilten Erlaubnisse eingeschränkt. Ihr Widerspruch war kurz vor Weihnachten zurückge-

wiesen worden und soll nun vor Gericht durchgesetzt werden. Gegen das Feld Elmshorn wurde am 6. März fristgerecht Klage eingereicht und mehrere Gemeinden im Amt Kaltenkirchen-Land beschlossen, gegen das nahe Feld Bramstedt zu klagen. Widersprüche hagelt es derzeit von den Gemeinden rund um das Feld Sterup.

Erlaubnisflächen deutlich verkleinert

Anfang März hieß es aus dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, dass die Firma PRD Energie GmbH Anträge auf Teilaufhebung der Erlaubnisfelder Elmshorn, Ostrohe, Schwarzenbek und Bramstedt gestellt hat. Mit der Bekanntgabe im Gesetzblatt sowie den bereits früher veröffentlichten Rückgaben der Felder Gettorf und Rosenkranz Nord verringern sich damit die Erlaubnisflächen um gut 3.000 km².

Fracking auf Bundesebene

Die Bundesregierung hat für Mitte des Jahres ein Gesetzespaket angekündigt, in dem Fracking geregelt werden soll. Die Gesetzentwürfe durchlaufen gerade die entscheidende Phase. Noch sind lange nicht alle Forderungen der Wasserwirtschaft erfüllt. Besonders die Forderung nach einem bundesweiten Fracking-Verbot in allen Trinkwassergewinnungsgebieten ist nicht umgesetzt.



Diese Karte zeigt die Flächen in Schleswig-Holstein, in denen die Förderung von Öl oder Gas erlaubt bzw. deren Aufsuchung beantragt ist. Bei den weißen Arealen handelt es sich um Gebiete, für die Firmen die Lizenzen Anfang dieses Jahres zurückgegeben haben.

Kommentar

Erste Erfolge, wie zurückgegebene Lizenzen bei uns in Schleswig-Holstein, sind kein Grund für ein entspanntes Zurücklehnen.

Ohne eine Novellierung der maßgeblichen Gesetze (UVP V Bergbau, WHG und BBergG) müssten neue Aufsuchungs-Anträge heute wieder genauso schnell genehmigt werden wie die alten. Die Bohrinselfeld Mittelplate, im Wattenmeer vor Dithmarschen gelegen, war jahrelang ein Aushängeschild der RWE-Tochter Dea. Im Februar wechselte – für Außenste-



Foto: WV Nord

hende plötzlich – der Eigentümer. Sie wurde an den russischen Oligarchen Michail Fridman verkauft. Damit hat RWE nicht nur die Plattform gewinnbringend weiterveräußert, sondern hat auch die damit verbundene Verantwortung abgegeben. Das macht deutlich, wie wichtig es ist, bei derart langfristigen Eingriffen in den Untergrund im Vorfeld klare Regeln aufzustellen und Grenzen zu setzen. Ich halte



Foto: RWE Dea AG – Panorama/Herbert Orige

Die Bohrinselfeld Mittelplate wechselte gerade den Besitzer.

die aktuelle Fracking-Gesetzgebung deswegen von größter Bedeutung für eine unterirdische Raumordnung, die gesetzlich regelt, was unter der Erde erlaubt und was verboten ist. Denn wie man am Beispiel sieht, wenden sich das Blatt und somit die Ansprechpartner manchmal schneller als gedacht.

Für die Wasserversorgung sollte weiter gelten: Das Lebensmittel Nr. 1 gehört in kommunale Hand. Nur so ist auch die Verantwortung dort, wo sie hingehört.

Ernst Kern
Geschäftsführer
Wasserverband Nord

DAS MODERNE ANGLER RIND

pfiffig und robust



Die braunen Kühe lassen sich nicht aus der Ruhe bringen, kauen unbeeindruckt ihr Futter weiter. Die gutmütigen Tiere ahnen nichts davon, wie spannend sie für jemanden sind, der sich auf Spurensuche des Angler Rindes gemacht hat. Die Wasserzeitung schaute sich um bei Landwirt Peter Andresen, mitten in Angeln, abseits der Bundesstraße 199 bei Quern.

Freundlich grüßend kommt Landwirt Peter Andresen aus dem Stall. Gestern Nacht wurde wieder ein Kalb geboren. „In diesem Jahr sind Namen mit S dran“, erklärt er und schaut gemeinsam mit Ehefrau Silke auf die Liste mit Vorschlägen. Sie einigen sich schnell auf „Stine“. Mutter Osla muht, sie steht in der Box gegenüber und möchte zurück zu ihrem Nachwuchs.

Glückliche Momente gönnen

Peter Andresen gönnt seinen Kühen diesen Kontakt. Berater empfehlen zwar, die noch feuchten Kälber von der Mutter zu nehmen, das bringt der 49-Jährige jedoch nicht übers Herz. „Wir geben ihnen noch ein, zwei Tage. Dann kann die Mutter die Kleinen trocken lecken und wir lassen sie noch ein bisschen zusammen. Ich glaube, dass die Tiere dann glücklicher sind.“ Vieles sonst ist heute automatisiert. Der erfahrene Landwirt spricht von Management. So erkennt der Milchtränkeautomat über einen Chip im Halsband, welches Kalb zum Trinken kommt und stellt die Trinkmenge automatisch ein. Bei den Milchkühen gibt der Sender Auskunft über das Tier, Brunst und Widerkautätigkeit.



Landwirt Peter Andresen setzt auf das in der modernen Linie konkurrenzfähige Angler Rind. Es gehört zum Rotvieh, recht offensichtlich angesichts des rötlich-braun schimmernden Fells. Fotos (5): SPREE-PR./Galda

Letzteres ist ein wichtiger Indikator für die Gesundheit. „Bei 300 Tieren auf dem Hof schafft man es ja nicht, allen an die Ohren zu fassen“, lacht Peter Andresen. Die althergebrachte Regel kennt er selbstverständlich: warme Ohren = gesundes Tier.

Natürlich bleibt trotz automatisierter Abläufe – die Kühe gehen in ihrem offenen, luftig-hellen Laufstall sogar selbstständig an den Melkroboter – viel zu tun. Ähnlich wie beim Autorennen verlassen die Kühe ihre Boxen nicht so sauber, wie sie sie vorgefun-

den haben. Boxenpflege ist daher eine immer wiederkehrende Arbeit. Die Tränken müssen gesäubert und das Futter herangeschafft werden. Immerhin 50 Kilogramm Futter braucht eine Milchkuh am Tag ... „Wir veredeln es mit dem Ertrag an Mais



Seit 1756 gibt es den Hof an dieser Stelle bei Quern in der Landschaft Angeln und blieb immer in der Familie.



Kalb Stine und Mutter Osla genießen die gemeinsame Zeit.

Mehr als 5.000 Jahre gibt es schon Rotvieh in Deutschland. In Angeln wurde es um 1600 erstmals schriftlich erwähnt. Seit 1830 wird hier systematisch gezüchtet, seit 1879 ein zentrales Zuchtbuch geführt. Und mit Claus-Peter Tordsen gibt es heute einen engagierten, zuverlässigen Fachmann, der sich für die Rinder einsetzt. Er ist bei der Rinderzucht Schleswig-Holstein eG u. a. zuständig für das Rotvieh und damit die Angler.



In der alten Linie waren sie 2002 bei den gefährdeten Nutztierassen das Tier des Jahres. Der Förderverein zur Erhaltung des Angler Rindes alter Zuchtichtung hat seinen Sitz in Süderbrarup und etwa 100 Rinder im Bestand. „Es gibt jedoch eine moderne Linie mit etwa 12.000 Kühen allein in Schleswig-Holstein. Wir wollen das Kulturgut der Region erhalten, es aber auch konkurrenzfähig machen“, erklärt

Claus-Peter Tordsen, warum er auf eine weiterentwickelte Rasse setzt. Um Schwachstellen auszugleichen, Stärken zu betonen und Inzucht zu vermeiden, hat die Zucht in den vergangenen Jahren auf Einflüsse z. B. schwedischen und dänischen Rotviehs gesetzt. Claus Tordsen hat die Vorzüge des heutigen sogenannten milchbetonten Zweinutzungsgrades zusammengetragen:

- ökonomisches Verhältnis von Gesamtfutteraufwand zur Milchleistung

- hohe Eiweißwerte der Milch
- ausgezeichnete Klauen und Gliedmaßen
- Anpassungsfähigkeit
- leichte Kalbungen und geringe Kälberverluste
- gesunde Euter

Im Vergleich zur historischen Rasse ist es etwa 15 Zentimeter größer und gibt mehr Milch. Die Milch eignet sich übrigens ganz besonders zur Käseherstellung. Deshalb ist das Angler Rind u. a. in Italien stark nachgefragt.

» Weitere Infos:

Verband Deutscher Rotviehzüchter

Angelhalle
24392 Süderbrarup

www.angler-rind.de

Claus-Peter Tordsen
04641 933221

c.tordsen@rsheg.de

Wir sind die Neuen

Drei Rohrnetzmonteur haben im vergangenen Jahr beim Verband angefangen. Der reibungslose Übergang ist angesichts dreier ausscheidender Kollegen somit vorbereitet.



Die neuen Rohrnetzmonteur (v.l.): Florian Friedrichsen, Nico Asmussen und Arne Petersen.

Bereits in den Ruhestand verabschiedet hat sich Werner Dotschkat. Er hatte am 28. August seinen letzten Arbeitstag nach 29 Jahren (!) im Verband. Etliche Mitarbeiter hatten ihren Dienst als seine Partner angefangen und schätzten ihn als tollen Lehrer. Seine ruhige Art und der trockene Humor machten ihn zu einem beliebten Kollegen, wenn es um die Erledigung der vielfältigen Aufgaben im Rohrnetz ging. Weil außerdem Anfang des Jahres zwei weitere Fachleute das Verbands-Schiff verließen, wurde mit der Einstellung der neuen Monteur für eine weiterhin gute Crew gesorgt. Jüngster im Bunde der „Neuen“ ist

Nico Asmussen. Der 24-Jährige aus Sillerup war zuletzt im Straßen- und Tiefbau tätig. „Ich freue mich, dass ich nun nicht mehr jedes Jahr 100.000 Kilometer fahren muss.“ Einen Maschinenführerschein konnte Arne Petersen vorweisen und sich damit für die Tätigkeiten im Netz empfehlen. Der 37-Jährige aus Jerrishoe freut sich auf eine abwechslungsreiche und sichere Arbeit im Verband. Florian Friedrichsen (32) ist froh, dass er mit der neuen Anstellung und seinem Umzug ins eigene Heim in Haselund den Arbeitsweg verkürzen kann, und will sein Fachwissen als gelernter Rohrleitungsbauer in seine neue Tätigkeit einbringen.

Adieu, liebe Kollegen!



Im August bereiteten die Kollegen ihrem ausscheidenden Weggefährten Werner Dotschkat einen zünftigen Abschied.



Flocken wirbelten, als Reiner Petersen (li.) sowie Geschäftsführer Ernst Kern (re.) sich herzlich von Hans-Werner Jensen (2. v. li.) und Uwe Petersen verabschiedeten.

Vielseitige Teamplayer gefragt

Die Möglichkeiten in der Wasserwirtschaft zu arbeiten sind vielfältig. Es gibt technische und kaufmännische Berufe, vom Lehrberuf bis zum Hochschulabschluss. Hat man einmal die Grundlagen gelegt, ist das Ende der Fahnenstange längst nicht erreicht. Denn es gibt viele Möglichkeiten sich weiterzuentwickeln.

Die Grundlagen für die technischen Ausbildungsberufe sind ähnlich: Ein Interesse an und gute Noten in den naturwissenschaftlichen Fächern Chemie, Biologie und Physik.

Die Mindestanforderung ist in der Regel ein Realschulabschluss. Der WV Nord bildet kontinuierlich aus. Gerade sind die Entscheidungen für den Abwasser- und Rohrnetz-Azubi gefallen. „Gute Fachkräfte sind das A und O für ein Unternehmen, das sich um so

wichtige Aufgaben wie die Wasserversorgung und Abwasserreinigung kümmert“, so Geschäftsführer Ernst Kern. Die Wasserzeitung sprach beispielhaft mit fünf Mitarbeitern und beleuchtet so einige der Einsatz- und Entwicklungsmöglichkeiten.



*So lauten die aktuellen Bezeichnungen für die Ausbildungsberufe bzw. Weiterbildungen.

Rohrleitungsbauer*
Reiner Petersen (50)

Nach meiner Ausbildung zum landtechnischen Schmied habe ich 1995 hier angefangen. Auf die Weiterbildung zum Werkpolier Rohrleitungsbau folgte die Ausbildung zum geprüften Polier/Tiefbau. Heute bin ich Abteilungsleiter Rohrnetz mit einer schlagkräftigen Truppe von insgesamt 14 Leuten.

„Ich trage gern Verantwortung für die Versorgung der Region mit dem wichtigsten Lebensmittel.“

Fachkraft für Wasserversorgungstechnik*
Mark David (44)

Ich habe 1992 beim WV Nord meine Ausbildung zur Fachkraft für Wasserversorgungstechnik abgeschlossen. Bundeswehr und noch ein Jahre Schule schlossen sich an und seit 1994 arbeite ich hier als Rohrnetzmonteur.

„Ich habe meinen Traumberuf gelernt. Er bringt jeden Tag Neues und ich habe viel mit Menschen zu tun.“

Kauffrau/-mann für Büromanagement*
Martina Fintzen (47)

1987 habe ich meine Ausbildung hier im Verband angetreten. Zu der Zeit hieß das noch Bürokauffrau. Durchweg habe ich mich um Personalangelegenheiten gekümmert. Anfangs war ich Assistentin des Verwaltungsleiters. Seit vielen Jahren arbeite ich in der Verbrauchsabteilung, die ich heute leite.

„Ich habe einen Job, der mir Spaß macht und der sicher ist. Ich komme jeden Tag gern zur Arbeit.“

Bautechniker*
Erk Paulsen (51)

Als gelernter Straßenbauer habe ich mit einer Weiterbildung zum Bautechniker (Tiefbau) in der Tasche im Februar 2002 hier angefangen. Wir sind im Kanalnetz quasi das Baubüro des Verbandes. Als Bautechniker ist man das Bindeglied zwischen Macher und Ingenieuren.

„Ich arbeite an anspruchsvollen, ganzheitlichen Entwässerungslösungen. Das ist aktiver Umweltschutz.“

Fachkraft für Abwassertechnik*
Dirk Behnemann (48)

Ich bin über die Hintertür zum Abwasser gekommen. Ich habe Landmaschinenmechaniker gelernt und im Mai 1987 beim Verband angefangen. Nach dem Klärwärter-Grundkurs habe ich mich noch zum Abwassermeister qualifiziert und bin heute Abteilungsleiter für die Kläranlagen und Pumpwerke in einem 16-köpfigen Team.

„Ich habe tolle Kollegen, mein Beruf ist anspruchsvoll und abwechslungsreich. Der großen Verantwortung für die Region stelle ich mich gern.“

Ohne Water löpt nix ...

In einer losen Serie fragen wir unsere Kunden, was ihnen zu unserem Leitmotiv einfällt. Dieses Mal antwortet Klaus Schmitz vom Schafflunder Schwimmbad Waldeck.



Bald kann der Badespaß in Schafflund wieder losgehen. Foto: privat

Am 1. Mai wird das Freibad in Schafflund zum 50. Mal seine Pforten für die neue Saison öffnen. Die Vorbereitungen laufen dort schon auf vollen Touren. Dazu gehört auch, dass bis dahin das Becken randvoll mit Wasser ist – sonst wir das schwierig mit Körper oder A...bombe vom Dreier ... Allerdings ist es nicht einfach mit „Wasser rein und gut“ getan. Das Gesundheitsamt stellt nicht unerhebliche Anforderungen an das verwendete Nass und so ist es eine logische

Konsequenz, dass für das jährliche Befüllen des Beckens nicht ganz unerhebliche 1,5 Millionen Liter (!) reinstes Trinkwasser zu verwenden sind – na dann: Prost! Mit diesen optimalen Startbedingungen können wir garantieren, dass die Qualität des Beckenwassers den kompletten Sommer über auf dem immer gleich hohen Niveau gehalten werden kann. Wat mutt, dat mutt ... In unserem Fall löpt ohne gutes Water wirklich nix!

+++ NACHRICHTEN +++ AUS DEM VERBAND +++ KURZ GESAGT +++

Pellworm näher ans Festland gerückt

Zwar ist Hans-Werner Jensen nun im wohlverdienten Ruhestand, auf Pellworm läuft die Wasserversorgung natürlich trotzdem rund. Die Entscheidung fiel angesichts modernisierter und automatisierter Pumpen und einem von Oeversee aus gut zu überwachenden Rohrnetz für eine Verteilung der Aufgaben auf mehrere Schultern der Festland-Kollegen.

Energie im Visier

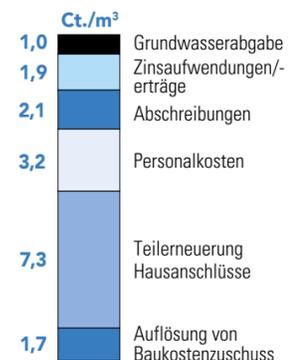
Das im Sommer 2014 mit einem Gütesiegel zertifizierte Energiemanagementsystem des Verbandes muss sich in diesem Jahr bewähren. Ein Überwachungsaudit steht planmäßig an. Seine Erfahrungen teilt der Verband auch mit Kollegen. Im Februar stellte Abwassermeister Dirk Behnemann die

Schritte für die verbesserte Energiebilanz kleiner Kläranlagen und belüfteter Abwasserteiche auf einer Fachkonferenz in Rendsburg vor.

Preise moderat angepasst

Ein Blick auf die Parameter, die Einfluss auf die Preisbildung haben, zeigt: Eine Anpassung war unumgänglich. Großen Anteil haben die investitionsbedingten Abschreibungen und Erneuerungen der Hausanschlüsse. 17 Cent/m³ war der errechnete Mehrbedarf. Die Gemeindevertreter beschlossen in der Verbandsversammlung im Dezember eine leichte Anhebung des Grundpreises (von 5 auf 5,50 €/Monat) und des Arbeitspreises (alt: 0,75, neu: 0,85 €/m³). Damit entspricht die Erhöhung nur etwa 13 Cent. Für das gesetzlich gefor-

derte kostendeckende Arbeiten müssen die Arbeitsabläufe noch straffer und weitere Optimierungspotentiale erschlossen werden (siehe vorstehende Energie-Nachricht).



Entwicklung wichtiger Kostenarten über 2 Jahre

Walter Windmann seit 40 Jahren im Verband

Eine runde Sache

Ein heutzutage schon fast ungewöhnliches Dienstjubiläum beging am 14. Februar Walter Windmann. An diesem Tag war er 40 Jahre für den Wasserverband Nord im Einsatz.

Im Winter 1975 trat der gelernte Industriekaufmann seinen Dienst an. Mitten im Monat. Es gab viel zu tun, da sollte Walter Windmann nach dem Bewerbungsgespräch gleich am nächsten Montag anfangen. „In der Zeit wurde viel gebaut, es waren ja noch nicht alle

Gemeinden ans zentrale Versorgungsnetz angeschlossen. Ich habe viele Ausschreibungen mitverfasst und bis 1991 Gebührenbescheide erstellt“, erinnert er sich. Seitdem arbeitet er in der CAD-Abteilung des Verbandes, war sozusagen dort der Mann der ersten Stunde. „Wir wollten unsere Leitungen digital erfassen“, erklärt Walter Windmann. Heute liegt das komplette 1.631 km lange Hauptleitungsnetz im GIS-System (Geografisches Informationssystem) vor. „Und sogar davor“, ergänzt der Fachmann.



Walter Windmann

Das bedeutet, dass nicht nur das Netz per Mausclick verfügbar ist, sondern dazu auch Informationen zu u. a. Alter, Länge, Dimensionen und Material hinterlegt sind. Dabei handelt es sich um wichtige Angaben für die Arbeiten am Netz und Grundlagen für hydraulische

Kontakt:
Tel.: 04638 8955-23

Betrachtungen sowie statistische Auswertungen. Auf dem Erreichten kann sich der Flensburger, der gerade seinen 61. Geburtstag feierte, nicht ausruhen. Angesichts kontinuierlicher Erneuerung und Erweiterung der Versorgungsleitungen gibt es reichlich zu aktualisieren. Außerdem erteilen Walter Windmann und seine Kollegin Susanne Jochimsen Leitungsauskünfte. Auf schriftlichen Antrag geben sie die Angaben zum Leitungsverlauf usw. gern an Baufirmen und Kunden des WV Nord (kostenlos!) heraus.

DER KURZE DRAHT

Wasserverband Nord
Wanderuper Weg 23
24988 Oeversee
Tel.: 04638 8955-0
Fax: 04638 895555
E-Mail: info@wv-nord.de

Öffnungszeiten:
Montag bis Donnerstag:
08:30 Uhr bis 12:30 Uhr und
13:30 Uhr bis 16:30 Uhr
Freitag:
08:30 Uhr bis 12:00 Uhr

www.wv-nord.de



Mitarbeiter gesucht!



Für den Betrieb unseres Wasserwerkes in Oeversee und diverser Druckerhöhungsanlagen im Verbandsgebiet suchen wir zum **1. Juni 2015** ein/e

Elektrofachkraft (m/w)
mit Kenntnissen in der Steuerungstechnik

Wir bieten Ihnen einen interessanten und auf langfristige Zusammenarbeit angelegten Arbeitsplatz mit einer Vergütung nach TV-V (Tarifvertrag für Versorgungsbetriebe) und einer zusätzlichen

Altersvorsorge des öffentlichen Dienstes. Wir wünschen uns Bewerber/innen mit einer aufgabenbezogenen Berufsausbildung und guten sowie ausbaufähigen EDV-Kenntnissen. Voraussetzungen sind die Bereitschaft zur Teilnahme am Rufbereitschaftsdienst, die Führerscheinklasse BE und der Wohnsitz im Umkreis von 15 km um Oeversee.

Bitte senden Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungen bis zum **15. April 2015** an den:

WASSERVERBAND NORD,
Wanderuper Weg 23,
24988 Oeversee (www.wv-nord.de)



Vasco da Gama



Vor gut 500 Jahren machte sich das alte Europa auf, die Welt zu erobern. Abenteuerlust, Forscherdrang, Gier und auch Weltmachtansprüche waren Triebfedern einer Epoche, in deren Mittelpunkt große Seefahrer standen, die sich unsterblichen Ruhm erwarben. Die Wasserzeitung stellt die größten dieser verwegenen Abenteurer vor. Lesen Sie heute Teil 3: Vasco da Gama, der Entdecker des Seewegs nach Indien.



Maler: António Manuel da Fonseca, 1838

und Vasco da Gamas Bruder Paulo. Wegen günstigerer Windverhältnisse segelten sie anfangs im großen Bogen Richtung Brasilien zum Kap der Guten Hoffnung, das sie am 22. November nach mehreren Anläufen passierten. Es folgten mehr oder weniger feindliche Zusammentreffen mit den Bewohnern der ostafrikanischen Küste, bevor da Gama in Mombasa den erfahrenen einheimischen Navigator Ahmad Ibn Majid für sich gewinnen konnte. Der begleitete ihn auf dem letzten großen Teilstück ins indische Calicut, wo sie am 20. Mai 1498 landeten.

Vasco da Gama entstammte einer adligen Familie. Sein Vater war Ritter, der Sohn trat 1480 dem Ritterorden von Santiago bei. Sein Ruhm beruht zwar auf der Entdeckung des Seewegs nach Indien, doch auch als Kriegsherr bei gefährlichen Schlachten in Afrika und als geschickter Verhandlungsführer mit den indischen Herrschern machte er sich einen Namen. Der portugiesische Nationaldichter Luís de Camões setzte dem Vater von sechs Söhnen und einer Tochter in seinem Epos „Os Lusíadas“ (Die Lusiaden) ein würdiges Denkmal.



Die ungewöhnliche Reiseroute führte Vasco da Gama fast bis zum brasilianischen Festland.

Vasco da Gama fand, was Christoph Kolumbus auf seiner berühmten Entdeckungsfahrt nach Amerika eigentlich gesucht hatte: den Seeweg in das Land, wo der Pfeffer wächst. Indien war der Sehnsuchtsort der Europäer seit jenem Tag, als die ersten exotischen Gewürze Asiens den Weg in den kühlen Norden und auf die Tafeln der Europäer fanden. Um die exorbitanten Wegzölle des Osmanischen Reichs zu umgehen, wurde fieberhaft nach dem Seeweg gesucht. Wer ihn zuerst finden sollte, dem winkte die wirtschaftliche Vorherrschaft in Europa.

Zugzwang war, nachdem sein Vorgänger Johann II. einen noch unbekanntem Seefahrer namens Kolumbus abwies. Dieser entdeckte dann Amerika für das spanische Königshaus, Portugals größten Konkurrenten um die Vorherrschaft auf den Sieben Weltmeeren. **Am 8. Juli 1497** war es so weit: Vier Karavellen mit rund 160 Mann stachen in See, unter den Schiffskapitänen befanden sich auch Bartoloméu Diaz

Geburt einer Weltmacht
Ein erstes portugiesisch-indisches Handelsabkommen bringt Vasco da Gama bei seiner triumphalen Rückkehr nach Lissabon am **9. September 1499** bereits mit. Viele weitere sollten folgen und das kleine Portugal für lange Zeit zu einer Weltmacht werden lassen. Wie so viele Entdecker

vor und nach ihm musste auch Vasco da Gama einen hohen Preis für seine Berühmtheit zahlen. Sein Bruder kehrte nicht lebend in die Heimat zurück, der Großteil seiner Mannschaft wurde von der Vitaminmangelkrankheit Skorbut dahingerafft. Da Gama hingegen überstand die Fahrt unbeschadet und segelte noch zwei weitere Male zum nun schneller erreichbaren Subkontinent, wo er – mittlerweile zum Vizekönig Portugals ernannt – an Heiligabend 1524 im Alter von 55 Jahren verstarb.

Enge Bande zum König
Erste Expeditionen zur Südspitze Afrikas waren vielversprechend. Der Portugiese Bartoloméu Diaz umsegelte das Kap der Guten Hoffnung bereits 1487. Doch es sollten noch zehn Jahre vergehen, bis der portugiesische König einen noch nicht einmal 30-jährigen Mann mit der Aufgabe betraute, bis nach Indien vorzustoßen. Warum aber gerade ihn? Die Historiker sind sich uneins; vielleicht lag es an den guten Beziehungen der Familie Vasco da Gamas zum Königshaus oder auch an seinem Vater, der sich lange für diese großen Reichtum versprechende Handelsroute nach Indien eingesetzt hatte. Sicher ist, dass der portugiesische König Manuel I. unter



So stellte sich der Maler Alfredo Roque Gameiro im Jahr 1900 die Abfahrt Vasco da Gamas nach Indien vor. Quelle: Nationalbibliothek Portugal



Das „Denkmal der Entdeckungen“ in Lissabon ehrt Heinrich den Seefahrer (ganz vorn) als Wegbereiter der großen Eroberungen Portugals.

Heinrich der Seefahrer

Ein Prinz, der das Unbekannte suchte und die Welt veränderte

Heinrich der Seefahrer, geboren am 4. März 1394 als vierter Sohn des portugiesischen Königs, gilt als Vordenker und Begründer der modernen Seefahrt. Sein Beinamen ist irreführend, fährt er selbst doch nur ein einziges Mal – an der Seite seines Vaters – in eine siegreiche Seeschlacht. Der Ruhm Heinrichs beruht auf seinen Visionen von der Eroberung der Welt per Schiff.

Immer wieder finanziert er Erkundungsfahrten in unbekannte Gewässer – oftmals von Erfolgen gekrönt. Unter seiner Führung erobert Portugal weite Teile Westafrikas, seine Seeleute lernen immer



Quelle: Nationalbibliothek Portugal
Maler: Charles Legrand, 1841

besser auf hoher See zu navigieren und die Schiffsbauer konstruieren immer tüchtigere Karavellen. Er gilt als Begründer der ersten Seefahrtsschule. Und so weist Heinrich der Seefahrer auch nach seinem Tod im Jahr 1460 den Entdeckern Christoph Kolumbus, Vasco da Gama und Ferdinand Magellan den Kurs in eine neue Welt am Anfang der „Globalisierung“.

Sie geizen ganz und gar nicht mit fruchtig-frischem, herb-intensivem, dezent-blumigem oder leicht-zartem Duft. Hinter grünen, kleinen Blättlein, großflächigen, rauen Blättern oder schmalen, kräftig gewachsenen Blattstacheln verbergen sie ihre leckeren und heilenden Geheimnisse.

Schon vor Hunderten von Jahren hatte der Mensch unzählige Kräuterrätsel gelöst und machte sie sich in Medizin, Kosmetik und vor allem in der Küche zunutze. Dass Kräuteranbau kein Hexenwerk ist, beweist deren immer beliebter werdende Kultivierung auf Fensterbank, Balkon, Terrasse oder im Garten. Aber auch drinnen gedeihen sie gut.

Aromatischer Anfang

Beim Pflanzen bereits vorgezogener Kräuter „schmeckt“ die Nase mit. Lavendel kitzelt sie mit Sommergeschmack, Salbei verspricht verdauungsfördernden Hochgenuss von Lamm- und anderen Fleischgerichten, Rosmarin macht Lust auf Kartoffeln oder Tomatensuppe – die Reihe schmackhafter Gerichte ließe sich fortsetzen. Und gesund sind die Gewächse obendrein. Draußen gesetzt in Süd- oder Südwestlage, saugen sie sich voll mit „Sonnen-saft“ und machen daraus die nahrhaftesten Vitamine – je nach Kraut von Vitamin A, C oder E über Mineralstoffe und Spurenelemente wie Eisen und Calcium. Drinnen sind Ost- und Westfenster ideal. Hier gedeihen auch Basilikum, Kerbel, Kresse, Melisse, Petersilie, Pimpinelle, Schnittlauch oder Thymian. Ob in Kästen oder dekorativ in (möglichst Ton- oder Terracotta-) Töpfen mit Abflussloch gesetzt, in Gruppen oder einzeln, ob feucht und nährstoffreich oder anspruchslos und wassersparend, ist von Kraut zu Kraut verschieden.

Magische Mischungen

Nicht jedes schießt ins Selbige wie Liebstöckel, Dill oder Salbei. Die sollten allein stehen, weil sie kleineren Kräutern den Platz an der Sonne rauben. Generell ist es sinnvoll, solche mit ähnlichem Anspruch und Wachstumsverhalten zusammenzupflanzen. Basilikum und Majoran lieben Sonne, Kerbel, Koriander und Petersilie wachsen gut an hellen, aber nicht zu sonnigen Orten. Lorbeer, Rosmarin, Salbei und Lavendel mögen neben viel Sonne einen beschatteten Boden. Im Blumenkasten vertragen sich Schnittlauch, Petersilie und Kerbel. Auf keinen Fall zusammenstellen sollte man Dill, Fenchel und Koriander, weil die sich kreuzen.



Fotos (B): SPREE-PR / Piesch / Archiv

... ein Kraut gewachsen

Ob einzeln in Töpfen oder gemeinsam im großen Kasten – dekorativ sind die frischen Kräuter allemal. Hier wachsen (v. li.): Oregano (flach) und Majoran (größer darüber), dann lugt Rosmarin hervor, darüber fächert sich die Petersilie auf, daneben sehr üppig der Salbei, davor in frischem Grün Estragon und rechts Schnittlauch, noch in der Hand ist Basilikum und einzeln im Vordergrund Rosmarin.

Erlesene Erde

Wie intensiv sich Duft und Geschmack ausbilden, hängt entscheidend von der Bodenbeschaffenheit ab. Die meisten Kräuter sind mit karger, steiniger, aber gut durchlüfteter Erde zufrieden, manche brauchen Kompost, um zu voller Kräuterschönheit aufblühen zu können. Vor Austrocknung schützt eine Sandschicht zuunterst in Topf oder Kasten und Rindenmulch obenauf. An heißen Tagen haben nicht nur Ihre Blümchen Durst, auch Topfkräuter lieben einen

lauwarmen Guss am Morgen. Der „füttert“ sie tagsüber und treibt Blätter, ätherische Öle und Wachstums-Motivation zusätzlich an. Die Drinnen-Kräuter hält regelmäßiges Besprühen mit Wasser bei Duft und gesunder Entwicklung. Werden die Würzpflanzen oft geerntet, freuen sie sich über Flüssigdünger alle zwei Wochen.

Vielseitige Verwendung

Kräuter peppen nicht nur Gerichte auf, sie sind außerdem dekorativ, echte Ernährungskraftpakete und dank ihrer betörenden Düfte für Bienen und Hummeln ein sehr gern gewählter „Ausflugsort“. Man kann einige von

ihnen rösten und als Snack knabbern (Rosmarin und Salbei beispielsweise), zum Trocknen oder Einfrieren schneiden, hacken, zupfen, rupfen, abknipsen, mixen oder mahlen – aber bitte jedes Kraut auf seine ganz spezielle Art! Was sie alle gleichermaßen mögen: Wenn sie vor der Blüte ihre schönsten Blätter hergeben dürfen. Thymian, Salbei und Rosmarin stehen auf Ernte am Morgen, Lavendel und Kapuzinerkresse eher auf trockene Mittagszeit. Ganz schön individuell, diese Kräuter. Kein Wunder, dass es meterweise Ratgeber zu Petersilie & Co. gibt. Mindestens einen solchen zu haben, ist jedem Kräuterman nur zu empfehlen.

Kräuter – die Fast-alles-Könner

... in Öl

Salat, knuspriges Baguette oder Fleischmarinade lassen sich mit selbst hergestelltem Kräuteröl schnell veredeln. Frische oder getrocknete Kräuter (1 bis 2 Teelöffel) werden in einer dunklen Flasche mit Öl aufgegossen und entfalten nach mindestens drei Tagen ihr Aroma. Knoblauchzehen oder Chilischoten sorgen für zusätzliche Würze. Geeignet sind Basilikum, Bohnenkraut, Lavendel, Majoran, Oregano, Petersilie, Pfefferminze, Rosmarin, Salbei oder Thymian.



... in Butter

Ob auf frischem Brot, kurz gebratenem Fleisch oder zum Verfeinern von Gemüse – selbstgemachte Kräuterbutter ist vielseitig einsetzbar. Ebenso vielseitig kommt sie auch daher. Denn welche Kräuter (2 bis 3 Esslöffel) mit 100 Gramm Butter vermischt werden, ist Geschmacks-sache. Basilikum, Dill, Kerbel, Oregano, Petersilie oder Schnittlauch sind nur einige der denkbaren Kräuterzutaten.



... im Bad

Kamille, Lavendel, Melisse, Rosen oder Rosmarin können in ein Leinensäckchen gefüllt werden. Dieses legt man in die Badewanne und lässt heißes Wasser einlaufen. Das tut Seele und Körper richtig gut. Kräuteröle verstärken die Wirkung.



Tipp!

Wer seinem Leben ständig etwas Würze geben möchte, kann eine Übersicht über Kräuter und ihre Wirkung (im Handel erhältlich) an einer Küchenschrank-Innenseite befestigen – dann hat man die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten bei Bedarf immer im Blick.

Verband bietet mit neuer Hydrantengalerie praktisches Anschauungsmaterial

Lösch- und Trinkwasserschutz im Einklang

Miteinander statt gegeneinander – so lautet die Grundhaltung des WV Nord zur Zusammenarbeit mit den etwa 90 Wehren im Verbandsgebiet. Bausteine sind Schulungsangebote, Informationsveranstaltungen und als anschauliches Praxisbeispiel die neue Hydrantengalerie auf dem Gelände des Wasserwerkes Oeversee.

Letztere nahmen kürzlich Svend Christensen und Jan Bastian von der Freiwilligen Feuerwehr Oeversee-Frörup in Augenschein. Unter- und zwei Oberflurhydranten sowie Systemtrenner gehören zur ausgestellten Reihe, die mit Schieber- und Hydrantenschildern realitätsnah nachgebildet ist. Die beiden Kameraden probten den Einsatz mit einem Zusatzgerät zum Reinigen der Arbeitsbereiche mit Wasserdruck.

Dazu stand ihnen Reiner Petersen als zuständiger Abteilungsleiter zur Seite. Gemeinsam mit seinem Kollegen Willi Martens ist er verantwortlich für die regelmäßigen Schulungen, durch die der Verband seit Jahren den engen Kontakt mit den Wehren pflegt. Wie nachhaltig das ist, unterstreicht Svend Christensen: „In Absprache mit dem Verband übernehmen wir die Pflege und Wartung der Hydranten in unserem Bereich. Dazu hat jeder Kamerad eine bestimmte Anzahl in Patenschaft. Die prüfen und reinigen wir und machen sie winterfest. Sinnvoller Nebeneffekt: Wir Feuerwehrleute wissen im Brandfall, wo die Hydranten stehen, und jeder ist natürlich bestrebt, dass sein ‚Patentkind‘ auch ordentlich in Schuss ist.“



Foto: SPREE-PR/Galda

Die Zusammenarbeit funktioniert: Svend Christensen und Jan Bastian proben mit Reiner Petersen (v. li.) an der neuen Hydrantengalerie die Löschwasserentnahme aus dem Netz.

Wie selbstverständlich erläutern die beiden Kameraden, dass die Arbeit am Hydranten und damit ganz nah am Lebensmittel Trinkwasser mit viel Sorgfalt auszuüben sei. Auch aus den Schulungen eine Erkenntnis: Es ist wichtig, die Armaturen nicht zu schnell auf- und zuzudrehen. Sonst kann es zu Rückschlägen ins Netz und damit zu Rohrbrüchen kommen. Im Vorjahr hat die Wehr in Oeversee einen weiteren Hinweis des Wasserversorgers aufgegriffen. „Wir haben unser neues Tanklöschfahrzeug mit einer langsam öffnenden

und schließenden Tankfüllarmatur nachgerüstet, die Druckschläge ins Netz verhindern soll.“ Das war der Vorschlag einer Arbeitsgruppe der KOWA-SH, die sich 2012 gebildet hatte. Peter Klerck vom WV Nord leitete diese und erzählt: „Wir haben den **Schutz des Trinkwassers** bei Löschwasserentnahmen noch einmal genau beleuchtet. Gemeinsam auch mit Feuerwehrvertretern wurden die Schwachpunkte analysiert und nach praktikablen Lösungen gesucht.“ Die Erkenntnisse der Arbeitsgruppe sind deckungsgleich mit dem des

Regelgebers, des DVGW. Denn inzwischen liegt ein Entwurf für die Neufassung des Arbeitsblattes W 405-B1 (Bereitstellung von Löschwasser Versorgung) vor. Darin finden sich die wesentlichen Forderungen der Arbeitsgruppe wieder:

- Neue Tanklöschfahrzeuge sollten nur mit freiem Auslauf, also der höchsten Sicherheitsstufe, ausgeliefert werden.
- Für die Übergangszeit werden die Fahrzeuge mit geeigneten Sicher-

heitsausrüstungen (Rückflussverhinderern) ausgestattet.

- Regelarmaturen sollen so ausgelegt sein, dass sie langsam schließen und öffnen (druckstoßvermeidend)
- regelmäßige Fortbildung „Nicht nur aus Oeversee, sondern von den Wehren in unserer Region haben wir die Rückmeldung bekommen, dass die Fahrzeuge nachgerüstet wurden“, ist Peter Klerck zufrieden mit dem Miteinander, bei dem die Beteiligten zum Schutz des Trinkwassers an einem Strang ziehen.

Weniger niesen, mehr genießen!



Der Sommer lässt sich am besten in der Natur genießen. Leider ist diese Freude für viele mit Niesanfällen und juckenden Augen verbunden. Aber schon Hausmittel können Abhilfe schaffen. Wasser ist ein prima Mittel gegen Pollenallergie. Wie das? – So: **1.** Abends Haare waschen! Eine Dusche vor dem Schlaf erfrischt nicht nur, sondern so gelangt auch weniger Blütenstaub ins Bett. **2.** Viel trinken! Gegen das Gaumenjucken beim Heuschnupfen hilft vor allem warmer Tee. Den kann man



Foto: SPREE-PR/Galda

der Jahreszeit gemäß wunderbar aus frisch gepflückter Minze bereiten. **3.** Feuchte Tücher für die Augen! Wasser aus dem Hahn hilft gegen brennenden Tränenfluss – es lindert die schlimmsten Beschwerden und lässt allergiebedingte Schwellungen wieder verschwinden. Damit lässt sich der Heuschnupfen leider nicht endgültig verschrecken, aber für die gequälten Betroffenen ist jede Linderung bereits ein Schrittchen hin zu weniger beschwertem Sommergenuss.

PREISRÄTSEL

Haben Sie Ihre Wasserzeitung gründlich gelesen? Dann sind diese Fragen sicher leicht zu beantworten:

1. Wie hoch ist seit Dezember 2014 die bewilligte Grundwasserentnahme?
2. Welche Kräuter eignen sich zum Aufpeppen von Butter (bitte mindestens zwei)?
3. Welcher Seefahrer entdeckte den Seeweg nach Indien?

1. Preis: 125 Euro
2. Preis: 75 Euro
3. Preis: 50 Euro



Lösungen an:

Wasserverband Nord
Wanderuper Weg 23
24988 Oeversee
oder

E-Mail:
info@ww-nord.de,
Stichwort Preisrätsel

Einsendeschluss ist der 24. April 2015

Wir gratulieren den Gewinnern des großen Rätsels im Dezember:

1. Jutta Kleren (Harrislee)
2. Uwe Bialas (Harrislee)
3. Nico Hansen (Viöl)



Über den großen Kalender „Der Norden von oben“ freute sich Volker Schulz.